

Forderungen des Deutschen Bauernverbandes angesichts der dramatischen Situation der Schweinehaltung

Zur Unterstützung der Schweinehalter in der aktuellen außerordentlichen Marktkrise fordert der DBV folgende Maßnahmen von der Bundesregierung:

1. Unbürokratische Bereitstellung weitreichender Liquiditätshilfen

- a) Kurzfristige Bereitstellung von staatlichen Finanzmitteln für einen erhöhten Zinsabschlag sowie eine Verlängerung der Laufzeiten (mind. 5 Jahre) in bestehenden Programmen der Landwirtschaftlichen Rentenbank im Rahmen der De-Minimis-Regelungen.
- b) Unverzügliche Einleitung eines Beihilfe-Notifizierungsverfahren für die mittelfristige Bereitstellung von Zinszuschüssen über die De-Minimis-Regelungen hinaus.
- c) Nationale Aufstockung der aus der Agrarreserve über das Düngemittelhilfspaket zur Verfügung stehenden EU-Gelder in Höhe von 60 Mio. Euro auf 180 Mio. Euro und zeitnahe, antragslose Auszahlung.
- d) Nutzung der durch die Verordnung (EU) Nr. 2026/1768 eröffneten Handlungsspielräume zur Verbesserung der Liquidität landwirtschaftlicher Betriebe, sofern eine vollständige Auszahlung der GAP-Direktzahlungen weiterhin bis spätestens Dezember 2026 sichergestellt werden kann.

2. Forcierung der erfolgreich gestarteten Exportstrategie des BMLEH

zur Öffnung weiterer Märkte und Abschluss eines Regionalisierungsabkommens mit China

3. Einführung einer steuerfreien Risikoausgleichsrücklage und Entfristung der Gewinnglättung

zur Verbesserung der betrieblichen Vorsorge und besseren künftigen Abfederung von Liquiditätsschwankungen

4. Einführung einer verbindlichen Haltungs- und auch Herkunftskennzeichnung

ab Geburt für die gesamte Wertschöpfungskette – einschließlich Verarbeitung, Handel und Außer-Haus-Verpflegung

5. Verschiebung der Fristen zum Umbau des Deck- und Abferkelzentrums und Anpassung an europäisches Recht

Mit der gerade veröffentlichten EU-Nutztierstrategie hat die EU-Kommission konkrete Gesetzesvorschläge für EU-weit gültige Vorgaben für die Beendigung von Kastenständen bei Schweinen für das 2. Quartal 2027 in Aussicht gestellt. Deutschland sollte seine Übergangsfristen an die noch zu beschließenden EU-weiten Fristen anpassen.

6. Bereitstellung eines nationalen Sonder-Förderprogramms Sauenhaltung

zur Umsetzung der aktuell deutlich über EU-Niveau hinausgehenden gesetzlich vorgeschriebenen Änderungen im Deckzentrum und im Abferkelbereich

7. Entwicklung und Unterstützung von Risikomanagementinstrumenten

zur Stärkung der Resilienz der heimischen Tierhaltung angesichts zunehmend volatilerer und unsicherer Weltmärkte sowie gestiegener Klimarisiken (z.B. Preisversicherungen, Ertragsausfallversicherungen)

Hintergrundinformationen **zur katastrophalen Lage am Schweinemarkt in Deutschland und Europa**

Ungewöhnliche Preisentwicklung

Die Lage am Schweinemarkt in Deutschland und weiten Teilen Europas ist derzeit außerordentlich dramatisch. Für Frühjahr/Sommer 2026 ist eine völlig ungewöhnliche, deutliche Preisabwärtsentwicklung zu beobachten statt einem sonst üblichen – und von vielen Marktexperten – auch in diesem Jahr erwarteten – Preisanstieg.

Kostendruck und Strukturbruch

Viele Schweinehalter wirtschaften bereits seit längerer Zeit unter Kostendruck. Mit den aktuellen Preisrückgängen auf nur noch 1,40 Euro je kg Schlachtgewicht werden vielfach nicht einmal mehr die variablen Kosten gedeckt. Insofern entwickelt sich die wirtschaftliche Situation zahlreicher Betriebe zunehmend existenzgefährdend. Es droht ein Strukturbruch, wie es ihn zuletzt während der Corona-Krise gegeben hat.

Ursache der Krise

Ursache dafür ist ein Zusammentreffen mehrerer negativer Entwicklungen auf den internationalen Märkten mit dramatischen Konsequenzen für den EU-Binnenmarkt:

- Die Exportbedingungen für europäisches Schweinefleisch haben sich spürbar verschlechtert. Hintergrund sind unter anderem tierseuchenbedingte Handelsrestriktionen (insbesondere im Zusammenhang mit der Afrikanischen Schweinepest, allerdings regional unterschiedlich ausgeprägt).
- China, lange Zeit wichtigster Importmarkt für europäisches Schweinefleisch, hat seine Eigenproduktion in den vergangenen Jahren deutlich ausgeweitet und

seinen Importbedarf entsprechend reduziert. Dies führt zu erhöhtem Wettbewerbsdruck auf den Weltmärkten und niedrigeren Preisen.

- Zusätzlich belasten Antidumpingzölle auf EU-Schweinefleisch, die im Kontext des Konflikts um europäische Maßnahmen gegenüber chinesischen Elektroautos stehen die Exportmöglichkeiten nach China.
- Gleichzeitig haben andere Exportländer, insbesondere Brasilien, ihre Produktion und Exportkapazitäten weiter ausgebaut und treten mit vergleichsweise niedrigen Produktionskosten zunehmend in direkte Konkurrenz zu europäischen Anbietern.

Dramatische Konsequenzen

Im Ergebnis gehen die Exportmöglichkeiten für die Europäische Union zurück. Mengen, die bislang in Drittländer exportiert wurden, verbleiben zunehmend im europäischen Binnenmarkt. Dies verschärft den Wettbewerb innerhalb Europas erheblich und erhöht den Preisdruck für die Erzeuger.

Die Folge ist ein heftiger Verdrängungswettbewerb innerhalb des EU-Binnenmarktes mit erheblichen strukturellen Folgen für die Schweinehaltung in Deutschland.

Heimische Erzeugung gefährdet

Aufgrund der im internationalen Vergleich als auch innerhalb der EU höheren Produktionskosten besteht die Gefahr, dass die heimische Erzeugung in Deutschland erheblich einbricht und damit perspektivisch auch die Versorgung mit regional erzeugtem Schweinefleisch deutlich geschwächt wird.